



AMANSHAUSERS

138 MONACO. ES GIBT DORT ZWAR KEIN CYBER CAFÉ, DOCH UNTER PRÄSIDENTEN LÄSST SICH ALLES REGELN. TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

Welt



Fairmont Hotel, 12 Avenue des Spélugues, Monaco.

Das Hotel Fairmont Monte Carlo steht, was den Automobilsport betrifft, am richtigen Ort – direkt gegenüber der Mutter aller Haarnadelkurven. Hier bremsen die Formel-1-Autos so stark herunter wie sonst nirgendwo. Wie alle öffentlichen Orte entlang des Circuits verwandelt sich das Fairmont am Rennwochenende in einen einzigen Balkon. An vier Tagen des Jahres sind jene Zimmer die beliebtesten, die nicht zum Meer, sondern auf die Haarnadel zeigen. Jedes von ihnen kann im Package für fünf Tage um 20.000 Euro gemietet werden.

Ich war einige Tage vor dem Grand Prix im Fairmont. Die Rezeptionistin teilte mir mit, dass fünfzehn Minuten Internet acht Euro kosteten. Eine Art inoffizieller Weltrekordversuch? Ich vermute, mehr als Abscheu spiegelte sich Verblüffung in meinem Gesicht. Die Rezeptionistin deklarierte sich kurz an meiner Miene, ließ mich spüren, dass ich der erste Gast sei, den dieser völlig normale Preis entsetzte, und verwies mich an den Duty Manager.

Diesen plante ich ganz nebenbei zu fragen, wie viel die Internetbenützung im Fairmont denn am Rennwochenende kosten würde – als Verhandlungsbasis schwebten mir 800 Euro für fünfzehn Minuten vor, im Package. Aber als ich sein freundliches und kompetentes Gesicht sah, erkundigte ich mich einfach nur nach einem Cyber Café in der Nähe. Der Duty Manager meinte, dass er vor der Beantwortung gerne erfahren würde, warum ich diese Frage stellte. Ich antwortete, dass mir acht Euro für fünfzehn Minuten Internet kostspielig erschienen. Er fragte mit mitfühlendem In-

teresse, wieso ich das so empfände. Ich antwortete, dass ich kein Millionär sei, sondern einer, der zwar durchaus acht Euro besäße (sogar 32 Euro, da ich ja plante, das Internet eine volle Stunde zu nutzen), den eine solche Ausgabe aber irritieren würde.

Der Duty-Manager meinte, er bedaure es sehr, doch die große Zeit der Cyber Cafés sei in Monaco seines Wissens vor ein paar Jahren zu Ende gegangen. Es habe drei oder vier von ihnen gegeben, eines nach dem anderen sei bankrott gegangen. Ich fragte, ob Monaco eventuell ab einem gewissen Punkt keinen Bedarf für Cyber Cafés mehr hatte, da die Besucher zu reich geworden seien? Er lächelte freundlich und meinte, das könne er nicht beurteilen. Er begreife jedoch durchaus mein Problem, nämlich die acht Euro, und er könne es lösen, falls ich bereit sei, ein Formular auszufüllen. Dadurch würde ich Mitglied in einer Art Präsidentenclub.

Präsidentenclub?, fragte ich. Präsidentenclub!, bestätigte er. Die vorübergehende Mitgliedschaft ginge mit kostenfreiem Internetzugang einher. Ohne acht Euro?, fragte ich.

Selbstverständlich ohne irgendeine Zahlung, sagte der Duty Manager und blickte mich vornehm an, quasi von Präsident zu Präsident. Was für eine Beschämung. Was für ein angenehmes Hotel. Ich sah vorsichtig zur Rezeptionistin hinüber. Sie schmunzelte.

Martin Amanshauser, „Logbuch Welt“, 52 Reiseziele, www.amanshauser.at, Bestellungen online oder Fax 01/514 14-277.

Noch mehr Kolumnen auf: schaufenster.diepresse.com/amanshauser



Blick kostet 20.000 Euro, Internet eh nur 32.